

Solange Gott ein gutes Gedächtnis hat ...

Monatsspruch Januar aus dem Bibelleseplan 2019: *Gott spricht: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.*

GENESIS 9,13 (LUTHERBIBEL 2017)

Dieser Vers gehört zu der letzten Zusage Gottes an Noah (Gen 9,1-17) und bildet den Abschluss der Erzählung der Sintflut (Gen 6-9). In dieser Rede erklärt Gott, dass er einen immerwährenden Bund mit der ganzen Welt abschliessen will und zur Erinnerung dafür ein Zeichen setzt. Dieser Bund ist von Anfang an etwas Besonderes. Normalerweise beinhaltet ein Vertrag die Verpflichtungen für jede beteiligte Vertragspartei. Das ist hier absolut anders. Hier ist Gott der einzige, der eine Verpflichtung eingeht. Er stiftet einen Bund mit allen Lebewesen auf der Erde, und er verlangt dafür nichts von ihnen: kein Treueschwur und kein Schuldbekenntnis wie früher. Gott engagiert sich bedingungslos in einem Bund, den er von sich aus eingeht.

Die Besonderheit dieses Bundes wird noch betont durch die Rolle, die Gott für das Zeichen angibt, das er in die Wolken setzt. Dieses Zeichen – ein Bogen in den Wolken – soll nicht primär als Erinnerung für Jede und Jeden auf der Erde dienen, die davon profitieren. Der Bogen in den Wolken

ist vor allem für Gott selber, damit er in diesem Zeichen seine ewige Verpflichtung gegenüber allen Lebewesen auf der Erde sieht (Gen 9,14-16). Es soll Gott selber den Bund in Erinnerung rufen und dafür sorgen, dass er seine Zusagen nicht vergisst.

Gott engagiert sich gegenüber Noah, dass er nie wieder die Erde und ihre rebellischen Bewohner vernichten will. So haben viele Kommentatoren diesen Bogen im Himmel als eine Waffe interpretiert, die Gott ein für alle Mal in den Schrank gestellt hätte. Gott wird nie wieder Gewalt gegen die Menschen ausüben, auch wenn ihre Herzen gleichwohl auf das Böse ausgerichtet bleiben (Gen 8,21).

Man kann, anstatt an eine Kriegswaffe zu denken, den Bogen in den Wolken eher als einen Regenbogen sehen, der mit seinen Farben Glück in die Herzen der Menschen bringt. So erinnert dieses Zeichen des Bundes an die Güte und die Liebe, die Gott jedem seiner Geschöpfe entgegenbringt.



Arche Noah, Mosaik der Palatinischen Kapelle Palermo

Ohne eine solche Deutung auszuschliessen, kann man doch denken, dass sie kaum dem Willen Gottes entspricht. Gott schliesst einen bedingungslosen Bund mit der Menschheit, die sich ohne Unterlass auf schlechten Wegen verirrt. Damit will er sie nicht nur vor einer verdienten Strafe bewahren; er will vor allem auch, dass sie ein möglichst gutes Leben führen kann. Deshalb setzt Gott durch diesen Bund mit den Menschen die Grenzen für die Gewalt und die bösen Mächte, die seine Existenz bedrohen: So erlaubt er den Menschen, Fleisch zu essen (obwohl sie sich ursprünglich gemäss Gen 1,29 bloss mit Früchten ernähren durften), aber er verbietet ihnen, die Tiere grausam zu behandeln und zu töten nur um des Tötens willens. Und um die zerbrechliche Brüderschaft zwischen den Menschen zu schützen, gibt Gott ihnen das Recht und die Pflicht, diejenigen zu strafen, die das Leben anderer bedrohen (Gen 9,3-6).

Der Gott des Bundes will die Menschen nicht nur vor ihrer eigenen Heftigkeit schützen. Er will auch, dass die Menschheit fruchtbar ist und sich auf der Erde vermehrt (Gen 9,7). So kann man, anstatt an eine Kriegswaffe zu denken, den Bogen in den Wolken eher als einen Regenbogen sehen, der mit seinen Farben Glück in die Herzen der Menschen bringt. So erinnert dieses Zeichen des Bundes an die Güte und die Liebe, die Gott jedem seiner Geschöpfe entgegenbringt.



Philippe Nicolet, Pfarrer im Ruhestand, ehemaliger Seelsorger in Gefängnissen des Kantons Bern.